

Schulbegleitung

Kontakt

Spielwagen e.V.
Geschäftsstelle
Bereichsleiterin Carola Böttger-Schmidt
Annastraße 32
39108 Magdeburg
0391/5978550

Team



Nicole Plock
M.A. Rehabilitationspädagogik
& Frühförderung



Doreen Willberg
BA Soziale Arbeit



Karina Steffen
M.A. Pädagogik, Psychologie



Holger Sommer
Staatlich anerkannter
Erzieher



Manuel Roosen
BA Sozialwissenschaften



Tino Schönberg
BA Bildungswissenschaften



Steffen Stoll
BA Gesundheitsförderung
& -management



Andreas Rode
BA Soziale Arbeit

Überblick

Die Schulbegleitung nach § 35a SGB VIII ist eine Eingliederungshilfe. Sie kann von Sorgeberechtigten für Kinder und Jugendliche beim Jugendamt beantragt werden, wenn deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aufgrund ihres individuellen Handicaps/Diagnostik (aus dem Bereich des Autismus-Spektrums und/oder eine Verhaltensstörung nach ICD-10) beeinträchtigt ist oder ein entsprechender Nachteil zu erwarten ist. (weitere Informationen und Formulare auf www.magdeburg.de)

Der Spielwagen e.V. begleitet Kinder und Jugendlichen und deren Sorgeberechtigten seit August 2019 in diesem Bereich.

Geplant war damals die Begleitung von Grundschüler*innen an Schulen, wo der Spielwagen auch Schulsozialarbeit anbietet. Viele komplexe Fallanfragen vom Jugendamt und die dahinter zu vermutenden Lebens(Leidens)-geschichten ließen und lassen uns immer häufiger anders entscheiden.

Wir wollen mit dieser professionellen Begleitung und Unterstützung die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen stärken und Alltags- und Handlungskompetenzen erweitern helfen. Die psychische Regulation des Erlebens und Verhaltens zu stabilisieren steht im Mittelpunkt. Selbsthilfepotentiale zu stärken und damit bei der Bewältigung von Krisen zu unterstützen ist ein weiterer wichtiger Ansatz des pädagogischen Fachpersonals.

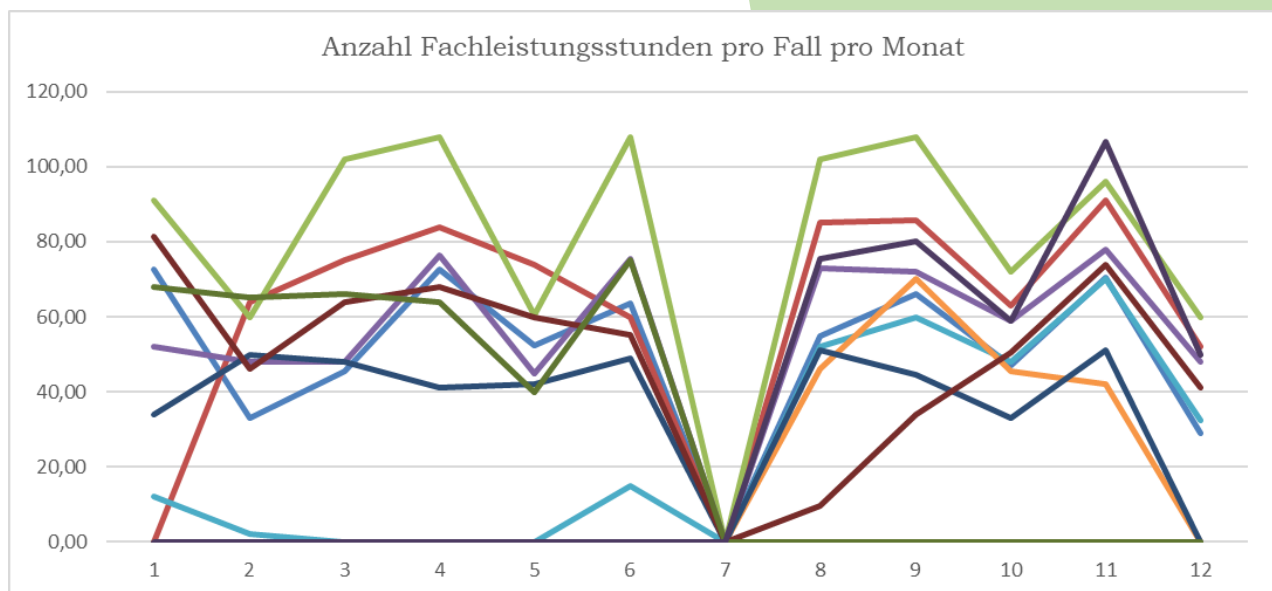
Schulbegleiter*innen agieren in einer, immer noch durch ihre festen Regeln und Strukturen bekannten Institution, der Schule.

Während die Lehrer*innen das Wohl der Klasse berücksichtigen sollen und häufig wollen, konzentrieren sich die Schulbegleiter*innen auf ihren einen Schützling. Da braucht es genaue Ansprachen, viel Vertrauen und Professionalität. Dabei erleben wir vermehrt Schulen und Lehrkräfte die diese „Einzigartigkeit!“ sehr gut akzeptieren, ja mehr noch es als eine große



Bereicherung und Unterstützung wahrnehmen. Das erleichtert unseren Kolleg*innen die Arbeit enorm und ebnet den Weg für ein erfolgreiches, teilweise jahrelanges, pädagogisches Handeln.

Im Jahr 2019 waren 8 Mitarbeiter*innen in 10 Fällen an 7 verschiedenen Schulen tätig und haben es daher mit unterschiedlichen Konzepten, Bedarfen, Stundenvolumen und Lernsettings zu tun. Insgesamt wurden im Jahr 2019 **6.075,20 Fachleistungsstunden** in diesem Bereich geleistet, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 820,95 Stunden bedeutet.



Im Folgenden sind die Berichte der einzelnen Mitarbeiter*innen zu lesen:

Neue Schule & Evangelische Sekundarschule, zwei 17-jährige Jungen, Holger Sommer

Von Januar bis April begleitete ich einen jungen Menschen an der Neuen Schule Magdeburg. Diese Schulbegleitung begann im Februar 2018 und endete am letzten regulären Schultag vor den Realschul-Abschlussprüfungen, die der mittlerweile Siebzehnjährige ohne Schulbegleitung absolvierte.

In den ersten 3 Monaten des Jahres war die Schulbegleitung gekennzeichnet durch die Ermutigung und Motivierung des jungen Menschen, sich intensiv auf die Realschul-Abschlussprüfungen vorzubereiten. Bemerkenswert war dabei, wie seine Selbstsicherheit, Zielorientierung und Eigenmotivation spürbar wuchsen, sodass er am Ende sehr entschlossen sein Ziel verfolgte. Die Prüfungen absolvierte der junge Mensch erfolgreich und erlangte somit den Realschulabschluss. Am Ende des Schuljahres fand eine sehr ansprechende Feier mit der Übergabe der Realschul-Abschlusszeugnisse statt. Zu dieser Feier wurde auch ich als Schulbegleiter eingeladen. Es ergab sich in entspannter Atmosphäre die Möglichkeit, Rückschau auf die Entwicklung des jungen Menschen und auf einige Momente der Zusammenarbeit zu halten. Dabei drückten sowohl der Jugendliche als auch seine Eltern mir gegenüber ihre große Dankbarkeit für die Begleitung aus.

Seit Mai 2019 begleitete ich einen mittlerweile ebenfalls siebzehnjährigen jungen Menschen an der Evangelischen Sekundarschule Magdeburg. Der Jugendliche wurde bereits vorher von Kolleg*innen des Spielwagen e.V. begleitet. Die Schule zeichnet sich z.B. durch den Wochenplanunterricht, die Organisation des Unterrichtes in Epochen, die Berufsorientierung ab Klasse 5, das Bewerbungstraining und regelmäßige Praktika aus. Das Ganztags-Schulkonzept ist an einer Vielzahl von AGs und Projekten erkennbar. Die ersten 7 Wochen bis zu den Sommerferien wurden von dem Jugendlichen und mir, seinem neuen Schulbegleiter, zum Kennenlernen und zum Schaffen einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage genutzt. In dieser Zeit absolvierte der junge Mensch auch ein zweiwöchiges Praktikum in einer großen Spielzeug-Einzelhandelsfiliale. Er wurde außerdem beim Besuch einer Berufsmesse und an Projekttagen begleitet. Mit dem Abschluss der 9.Klasse erlangte der junge Mensch den Hauptschulabschluss. Er entschloss sich zum Besuch der 10.Klasse mit dem Ziel, im Jahr 2020 den Realschulabschluss zu erlangen. Seit dem Beginn des neuen Schuljahres im August 2019 arbeitete er an der Erreichung dieses Zieles.

Als Schulbegleiter regte ich dabei oft eine aktive Mitarbeit im Unterricht an und hatte Anteil an

stabilen schulischen Leistungen des jungen Menschen. Ich unterstützte ihn in Zeiten hoher schulischer Anforderungen, in Stress-, Krisen- und Konfliktsituationen und gab Orientierung in schulischen und privaten Fragen. Es fand im Schulalltag stets eine intensive und verlässliche Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften dem Schulbegleiter statt. Einen wichtigen Bestandteil der Schulbegleitung stellte ein intensiver Kontakt zu den Eltern dar. Wöchentlich erhielten sie einen Bericht über den Verlauf der Woche. Außerdem gab es regelmäßige telefonische und persönliche Gespräche.

In Hilfeplangesprächen wurden der individuelle Förderbedarf der jungen Menschen und die sich daraus ergebenden Aufgaben und Ziele ermittelt und festgelegt. Dazu zählten z.B. die Förderung der Konzentrationsfähigkeit und der Eigeninitiative, die Verbesserung der Frustrationstoleranz sowie das Einüben von Verhaltensalternativen in Konfliktsituationen. Mit der Zeit entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die zu sichtbar mehr Ausgeglichenheit und Selbstsicherheit der jungen Menschen führte. Zur Sicherung der fachlichen Qualität und um mit anderen Schulbegleitern in den Austausch zu treten, fanden regelmäßige Teambesprechungen statt.

Grundschule Lindenhof 10-jähriger Junge, Nicole Plock

Eine Lehrerin der Schule, an der ich als Schulbegleiterin arbeite verglich vor kurzem die Beziehung zwischen mir und meinem Schützling mit dem Verhältnis einer großen Schwester zu ihrem kleinen Bruder. Da sie F. und mich zu diesem Zeitpunkt noch nicht sehr lange kannte, war ich zum einen erstaunt und sogleich erfreut über ihre Wahrnehmung. Und ja, da ist durchaus etwas Wahres dran.

F. und ich verbringen nun bereits drei Jahre lang jeden Schultag miteinander. Er besucht die vierte Klasse und wird die Grundschule im kommenden Sommer verlassen, um dann eine weiterführende Schule zu besuchen. Ich blicke mit großem Stolz auf das vergangene Jahr zurück. Mit Stolz auf meinen Schützling und seine positive Entwicklung und mit Stolz auf mich, dass ich ihm so Vieles mit auf den Weg geben konnte. F. hat sich zu einem sehr klugen, ehrgeizigen und liebenswürdigen Jungen entwickelt, der alles in seinem Leben schaffen kann.

Gewiss gibt es Tage, an denen es F. scheint, die ganze Welt sei gegen ihn. Dann würde er am liebsten alles hinschmeißen und sich in einer Ecke verkriechen. An solchen Tagen ist mein Schützling voller Selbstzweifel, reagiert impulsiv und niemand darf ihm zu nah kommen. Doch auch diese Tage haben wir gemeinsam überstanden. Ich habe gelernt, dass F. nur mit sehr viel Ruhe, Geduld und manches Mal durch Ablenkung schnell wieder ins Gleichgewicht kommt. Oft saßen wir nebeneinander auf dem Flur oder nutzten die Abgeschiedenheit der Bibliothek, während der Unterricht bereits begann, und ich hörte einfach nur zu. Dabei war

es egal, wie lange F. brauchte, bis er sich besser fühlte. Ich wusste, ich habe diese Zeit mit meinem Schützling und konnte mir des Entgegenkommens der Lehrkräfte jederzeit sicher sein. Dafür bin ich dankbar.

Nun heißt es, F. Stück für Stück loszulassen, ihm noch mehr Freiräume zu geben, ihm zu vertrauen, ihm etwas zuzutrauen. Das ist für mich noch ungewohnt, aber ich arbeite daran. Ein herzlicher Dank geht an die Großeltern, die F. nach Kräften unterstützen und mir für meine Arbeit ihr vollstes Vertrauen schenken.

Grundschule Diesdorf 8-jähriger Junge, Karina Steffen

Noch während der letzten Wochen des Schuljahres 2018/2019 begann die Schulbegleitung für einen aufgeschlossenen, freundlichen und aktiven Jungen in der zweiten Klasse an der Diesdorfer Grundschule. Diese wird derzeit saniert und befindet sich in einem Ausweichquartier in Neu-Olvenstedt, direkt am Bauspielplatz.

Mit begonnener Beziehungsarbeit verabschiedeten wir uns in die Ferien und konnten im neuen Schuljahr bereits darauf aufbauen. Die Arbeit mit dem Schützling könnte sich kaum positiver gestalten, weil hier viele Instanzen zusammenarbeiten und einem Kind die Teilnahme als Schüler ermöglichen, nach seinen Fähigkeiten. Wie wichtig der Austausch und die Kooperationsbereitschaft ist, kann man beinahe täglich an den Fortschritten beobachten. Sein in der Pflegschaft erfahres Elternhaus, bildet das Fundament für die Zusammenarbeit und das Gelingen. Mit Geduld und Liebe strukturieren sie seinen Tagesablauf. Sie unterstützen Maßnahmen zu Hause und geben ihm Halt. In der Schule übernehmen die Pädagog*innen und fördern ihn, um sein Potenzial sichtbar zu machen, seine Fähigkeiten zu erweitern und Grenzen zu überwinden. Seine Klassenkameraden bieten ihm eine Gemeinschaft, in der er mit seiner gesamten Persönlichkeit angenommen wird und in sozialer Interaktion gesellschaftliche Normen erlernen kann.

Unterstützung findet der Schützling in vielen Menschen, die ihn umgeben. Damit die Schulbegleitung ihm dabei die nötige Hilfe sein kann, benötigt man das Vertrauen von Eltern, Pädagog*innen, und vor allem das Vertrauen des Schützlings. Mehr aber noch das Vertrauen des Trägers und des Jugendamts. Besonders deutlich wird dies manchmal in kleinen Momenten und diese sind dann von großer Bedeutung. Wenn man Rückhalt erfährt in seinem Wirken und Beistand. Wenn man selbst unterstützt wird in seiner Arbeit und seiner Einstellung ist dies von unschätzbarem Wert für die weiteren Bemühungen in den Schulen. Und während dies für den Träger vielleicht eine Selbstverständlichkeit sein mag, bin ich persönlich einfach unglaublich dankbar für das tolle Team, in dem ich arbeiten darf, mit großartigen Vorgesetzten, die vorleben, was uns allen wichtig ist. Danke.



Evangelische Sekundarschule 13-jähriger Junge, Steffen Stoll

Seit dem Beginn des neuen Schuljahres 2019/2020 betreue ich einen 13-jährigen Jungen mit der Diagnose Autismus an der evangelischen Sekundarschule Magdeburg. Obwohl ich bereits Erfahrung in der Schulbegleitung habe, ist die Arbeit mit meinem neuen Schützling eine spannende und abwechslungsreiche Herausforderung, denn so Individuell jeder Mensch auf dieser Erde ist, so individuell ist auch dessen Alltagserleben und der jeweilige Umgang mit seinen Problemen. Diese Tatsache wird bei Menschen mit Autismus besonders deutlich, da sie eine besondere Wahrnehmungsverarbeitung besitzen, und stellt fernab von Leistungsdruck das Individuum in den Mittelpunkt. Für Menschen mit Autismus sind soziale Interaktionen oft erschwert oder führen leicht zu Missverständnissen. Elementar für eine erfolgreiche Zusammenarbeit war also zuallererst der Aufbau einer guten Beziehung durch Vertrauen, Nachsicht und Einfühlungsvermögen. Mittlerweile bin ich zu einer Vertrauensperson für meinen Schützling geworden, wodurch es mir möglich ist ihn zu stärken und zu fördern, so dass er den Alltag trotz bestehender Defizite bewältigen und entsprechend seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten beschult werden kann. Die Handlungsschwerpunkte liegen allem voran darin ihm Hilfestellungen bei Kontaktaufnahmen zu geben, sein Selbstbewusstsein zu stärken, mit Stresssituationen umgehen zu lernen,

Emotionen zu regulieren und Verständnisprobleme zu minimieren. Man selbst muss hierfür fantasievoll, kreativ, geduldig und hochsensibel agieren und dabei stets sein eigenes Handeln reflektieren, denn jeder Tag ist eine neue Herausforderung. Dieser fortlaufende Prozess hilft dem mir anvertrauten Menschen durch kleinschrittige Teilerfolge seine Selbsteinschätzungsfähigkeit und sein Selbstbewusstsein weiter auszubauen und mit Niederlagen besser zurecht zu kommen. In der Klasse kein gemiedener Außenseiter mehr, sondern ein voll akzeptiertes Mitglied, sorgt er durch seine besondere Sicht auf die Dinge mitunter für lustige aber auch eindrucksvolle Beiträge, die teilweise Erstaunen bei Lehrern und Schülern hervorrufen können. Zu sehen wie kleine Erfolge die Motivation und Freude meines Schützlings anheben und jener sich immer besser in das Gefüge des Schulalltags eingliedert, macht mich glücklich und dankbar. Es wird wohl noch eine gewisse Zeit dauern bis er den Alltag komplett eigenständig meistert, doch die ersten Schritte in diese Richtung sind längst getan und wer weiß welche erstaunlichen Überraschungen uns auf dem Weg bis dahin noch erwarten. Es bleibt spannend.

Erich-Kästner-Schule 13-jähriger Junge, Manuel Roosen

Welche Fahrt die Arbeit der Schulbegleitung aufnehmen kann, war 2019 deutlich zu spüren. Eben hat man sich noch kennengelernt, ist bedächtig und vorsichtig um einander herum, testet aus - wird oft auch getestet und schon ist ein weiteres Jahr vorbei. Positive Entwicklungen, Hilfe und Unterstützung ließen Vertrauen und neue Hoffnung keimen. Kein Tag ist wie der andere und doch werden die Wochen und Monate dazu beitragen immer mehr Routine zu erlernen und verborgene Fähigkeiten freizulegen. Manchmal ist es auch wie im beliebten Beispiel, zwei Schritte vor - einen zurück aber wir blieben am Ball und konnten Anfang 2019 in eine andere Schulform aufsteigen. Eben noch lagen die Prioritäten auf dem Aufsagen des Datums, aktuellen Wetterbedingungen oder dem kreativ Handwerklichen umsetzen von Aufgaben und schon im nächsten Moment, nach kurzen Winterferien hieß es - „spitze“, neue Schule, neues Umfeld, neue Menschen und klar - neue Herausforderungen.

So begann das Jahr für meinen Schützling und mich an einer neuen Schule zum Start des zweiten Schulhalbjahres Klasse 5. Aufregend aber auch mit einer ordentlichen Portion Vorsicht verstrichen die ersten Tage und Wochen. Der im Vergleich nun sehr viel vollere Stundenplan zerrt zu Beginn mächtig an der Konzentration und schnell kann da auch mal die Motivation in den Keller rutschen. Gemeinsam konnten wir jedoch gut daran arbeiten und auch die ersten Erfolge stellten sich ein. Da jeder Schüler seine ganz eigenen Stärken und Schwächen hat, fasste er immer mehr Vertrauen und mein Schützling fand

seinen Platz in der neuen Gruppe. Es ist immer wieder schön zu sehen, wenn sich kleine Erfolge einstellen und langsam aber sicher auch das neue Umfeld ein vertrautes wird. Der Unterrichtsplan bietet zwar einige Abwechslung, fordert aber auch in jeder Stunde die eigenen Fähigkeiten neu heraus und so war es gerade in der ersten Zeit ein intensives Zusammenarbeiten, auch mit den Lehrer*innen, welche großes Verständnis aufbrachten und Nachsicht übten. Das Kind hatte wirklich sehr gute Rahmenbedingung um sich kleinschrittig an alles zu gewöhnen.

Neben dem normalen Unterricht gehörten nun auch Projektstage, Sportfeste und Schulausflüge zum Programm. Ausflüge in den Zoo Magdeburg oder in den Elbauenpark, ins Opernhaus aber auch in den Zoo Leipzig boten willkommene Abwechslung und auch tolle Gelegenheiten miteinander an Sozialkompetenzen zu arbeiten. Nicht immer macht alles nur Spaß und oft gibt es auch Konflikte, die sich scheinbar zyklisch wiederholen und immer wieder neu bestritten werden müssen, doch es gehört eben beides dazu. Spaß und Ernst. Mit viel Geduld und Verständnis verbrachten wir das Jahr in der neuen Schule und es gibt noch sehr viel zu lernen, doch mit jedem Tag und jedem Erfolg geht es weiter nach vorn. Ich freue mich über die Entwicklung, die der Junge bis jetzt gemacht hat und bin optimistisch.

Grundschule Nordwest 9-jähriger Junge, Doreen Willberg

Im Januar 2019 übernahm ich einen neuen Fall. Nun bin ich schon fast ein ganzes Jahr Schulbegleiterin bei diesem Kind. Das ist nochmal eine ganz neue, andere Erfahrung, als die, die ich bereits in meiner nun fast zweijährigen Zeit als Schulbegleiterin hatte. Bisher waren die Begleitungen, fallbedingt, immer viel kürzer.

Momentan begleite ich dieses Kind in der Grundschule Nordwest. Die Grundschule befindet sich in einem für Magdeburg recht guten Stadtviertel, ohne größere soziale Brennpunkte im näheren Umfeld.

Wenn man ein Kind so lange begleitet, verbringt mal sehr viel Zeit mit diesem. Es ist eine sehr intensive, oft auch hochemotionale Zeit. Fast die Hälfte des Tages verbringen wir zusammen, mehr Zeit, wie manche Eltern selbst mit ihren Kindern am Tag verbringen. Ich erfahre viel und lerne das Kind wirklich kennen. Es fängt an mir zu vertrauen, es vertraut mir, es zieht sich auch wieder zurück. In der Arbeit stelle ich immer wieder fest, durch wie viele Höhen und Tiefen wir gemeinsam gehen und es geht darum, das Vertrauen zu behalten und weiter zu stärken.

Auch das Vertrauen in mich und meine Arbeit nicht zu verlieren in dem oft turbulenten, emotional geprägten Schulalltag, ist eine große Herausforderung an mich selbst.

Ich habe Phasen, in denen ich denke, dass ich das nicht mehr schaffe, doch dann gibt es einen kleinen Erfolg, an welchem ich mich dann wieder orientiere.

Für jemanden, der diese tagtägliche intensive Arbeit mit oft hochtraumatisierten Kindern nicht erfahren hat, vielleicht schwer nachzuvollziehen, wie anstrengend und fordernd diese sein kann. Jeder Schulbegleiter*in weiß, wovon ich rede.

Nach so langer Zeit in einem Klassenverband, wächst man auch mit dem Rest der Klasse irgendwie zusammen, dies lässt sich nicht umgehen. Viele der anderen Schüler*innen sehen mich als Teil des Verbandes und schenken mir auch ihr Vertrauen. Es ist bemerkenswert, dieses zu beobachten. Oft verschwimmt die Grenze, dass ich eigentlich nur für ein Kind da bin. Viele der anderen Kinder möchten und brauchen auch meine Hilfe und Aufmerksamkeit. Für einen Pädagogen*in in der Klasse ist dieser Bedarf kaum bis gar nicht zu decken. Somit tun sich da noch ganz andere Bedarfswelder während meiner Arbeit auf, welche ich den ganzen Tag beobachte und teilweise dann auch bediene. Grenzen setzen ist da natürlich ein wichtiger Punkt, welcher mir persönlich sehr gut gelingt und ich mich dort sehr wohl fühle, akzeptiert werde und akzeptieren kann.

Als Schulbegleiter*in ist und bleibt man einfach ein Bindeglied zwischen den Schüler*innen. Man ist neutral und dennoch eine kompetente professionelle unterstützende Begleitung für oft mehr, als eine*n Schüler*in. Ich freue mich diese Erfahrung in meiner Berufsbahn machen zu dürfen und freue mich auf ein neues spannendes Jahr voller emotionaler Tiefen und Höhen.

Evangelische Sekundarschule 14-jähriges Mädchen und Grundschule Leipziger Straße 7-jähriger Junge, Andreas Rode

Mit 2019 geht ein aufregendes Jahr zu Ende, welches für mich und meine Schützlinge auch so einige Veränderungen mit sich brachte.

S. - So konnte ich nach längerer Begleitung und einem sehr positiven Hilfeverlauf die Schulbegleitung eines 14-jährigen Mädchens mit gutem Gewissen zum Halbjahr beenden. Dabei war es für mich im Verlauf der Begleitung und auch abschließend noch einmal besonders schön zu sehen, welche herausragende Entwicklung Sie nehmen und wie viele mannigfaltige Erfolge Sie für sich in der Schule erzielen konnte. So freut es mich, mit dem erfolgreichen Finden und Schließen fester Freundschaften, dem spürbaren Zugewinn an Selbstvertrauen, einem zunehmenden Lernerfolg im Unterricht, der besseren Bewältigung von stressigen Prüfungs- und Konfliktsituationen bis letztendlich hin zu sichtbaren Verbesserungen in den Zeugnisnoten hier einige von vielen nennen zu können. In Anbetracht dieser erreichten Erfolge freut es mich jedoch in ganz besonderer Weise, dass ich meinem Schützling in all der Zeit sowohl in alltäglichen wie auch kritischen Situationen als vertrauter Ansprechpartner, Seelsorger, Konfliktlöser, Motivationscoach, oder Vermittler unterstützen konnte und Sie so auch ein Stück auf Ihrem

eigenen Weg des Lebens begleiten durfte. So war es, wenn auch mit etwas Wehmut für mich als Schulbegleiter, doch die größte Freude, im Laufe der Begleitung dann feststellen zu können, dass mein Schützling mich nicht mehr benötigt und den Weg in die eigenverantwortliche und selbstständige Bewältigung seines Alltages voller Zuversicht beschreiten wird, so dass ich mich einer neuen Aufgabe mit ganz eigenen Herausforderungen stellen konnte, welche auch nicht lange auf sich warten ließen.

M. - So begleite ich nun seit dem Oktober 2019 meinen neuen Schützling, einen 7-jährigen Jungen an der Grundschule Leipziger Straße. Überraschenderweise stellte sich schon kurze Zeit später heraus, dass für meinen neuen Schützling der Schulbesuch nach einem vorangegangenen Schulwechsel ebenso ein Neuanfang darstellen würde wie für mich und damit auch gänzlich neue Herausforderungen auf uns beide zukommen würden. Denn gilt es doch nach wie vor für jeden Schüler am Anfang seiner Schullaufbahn, sich in neue und unbekannte Strukturen einzufinden, viele unterschiedliche und fremde Kinder sowie eine neue Klassengemeinschaft kennen zu lernen, neue und wichtige Freundschaften zu schließen sowie mit gänzlich neuen herausfordernden Situationen im Schulalltag konfrontiert zu werden, die den ein oder anderen durchaus verunsichern können. Vor diesem Hintergrund freut es mich auch sehr, dass das gegenseitige Kennenlernen und der Aufbau einer stabilen Beziehung zu meinem Schützling äußerst gut verlief und wir beide inzwischen ein gutes Team geworden sind. So gelingt es mir zum einen inzwischen auch viel besser, seinen individuellen und situativen Hilfebedarf zu erkennen und ihn in wichtigen Situationen unterstützend und fördernd zur Seite zu stehen und zum anderen ihm das wichtige Gefühl von Sicherheit und Beständigkeit zu vermitteln, welches er benötigt. Das sich dabei auch schon erste kleine Erfolge in seinem Schulalltag eingestellt haben, ist hierbei ein ganz besonders schönes Zeichen, welches mir auch Zuversicht für die noch kommende gemeinsame Zeit gibt.

Erich-Kästner-Schule 10-jähriger Junge, Tino Schönberg

Ich startete mein „Abenteuer Schulbegleitung“ im März an einer Schule, die sich den Kindern und Heranwachsenden mit einer Lernbeeinträchtigung verschrieben hat. Noch nicht ganz abschätzen könnend, was und vor allem wer mich in diesem Tätigkeitsfeld erwarten würde, wuchs die Aufregung vor meinem ersten Tag stetig an.

Letztlich zeigte sich, dass sich viele Fragezeichen des Vorfelds schnell in Luft auflösten und der Sprung ins kalte Wasser durchaus erfrischend wirkt. So auch bei mir und meinem Schützling, der, ähnlich wie ich, neu an dieser Schule und mir gerade einmal knapp zwei Wochen im Prozess des Ankommens voraus war. Wahrscheinlich war es auch genau dieser Umstand, der uns schnell zu einer Einheit

werden ließ, bei der die Kennenlernphase alsbald und vor allem schneller als erwartet abgeschlossen wurde.

Positiv bleibt in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass die an der Schule pädagogisch wirkenden Personen unseren Einstieg nicht einfacher hätten ermöglichen können. Auch unser direkter Klassenverbund war eine überaus offene und herzliche Gruppe, die durchaus die Exklusivität dieses neugebildeten Tandems zu akzeptieren und sich einzuverleiben wusste. In diesem Sinne stand unser Start unter einem guten Stern und so war es auch nicht verwunderlich, dass sich die ersten Wochen ohne Auffälligkeiten vollzogen.

Weil aber der Mensch von seiner Veranlagung her seine Grenzen austestet, zeichneten sich, dem normalen Verlauf der Dinge folgend, die ersten kleineren Konflikte ab. Diese galt es in der Folgezeit zu überstehen, ihnen entgegenzuwirken oder oftmals einfach nur auszuhalten. Meistens fanden wir uns recht schnell jedoch wieder zum gewohnten und eingespielten Duo zusammen. In dieser Phase der ersten kleineren Herausforderungen zeigte sich, dass ein guter Beziehungsaufbau als Grundlage unabdingbar ist und uns bis in heute als Basis dient.

Es folgten größere Herausforderungen, auch weil die Kommunikation zwischen dem Elternhaus des Jungen, der Schule und mir nicht immer optimal genutzt wurde. In dieser Hinsicht gilt es für das zweite Halbjahr und die weitere, gemeinsame Zeit anzusetzen. Für eine gelingende Schulbegleitung müssen vorherrschende Befindlichkeiten, zum Teil auch Vorurteile, abgebaut werden und Transparenz geschaffen werden. Anders wird es den Beteiligten nicht möglich sein, dem Wohl des Schülers gerecht zu werden, sich seinen Kompetenzen zu widmen, seine Selbstständigkeit zu fördern und eine zielgerichtete Arbeit, ohne Störfeuer, zu leisten.

Eine Arbeit, die in den ersten neun Monaten schon eine beachtliche Fülle an Verbesserungen im persönlichen- wie auch im Gruppenverhalten, aber auch im schulischen Kontext vorzuweisen hat. Ich für meinen Teil, um meine Ausführungen einen Abschluss zu geben, habe bis heute sehr viel Spaß an meiner Tätigkeit und erfreue mich an den noch so kleinen Prozessen der Entwicklung meines Schützlings ungemein.

Texte:

Carola Böttger-Schmidt

Doreen Willberg, Nicole Plock, Karina Steffen, Holger Sommer
Manuel Roosen, Andreas Rode, Tino Schönberg, Steffen Stoll

Fotos:

Spielwagen e.V.

